

Predigt am 5. Sonntag nach Trinitatis (04.07.2021) über 1. Kor. 1, 18 – 25 in Stellenfelde, Brunsbrock und für den Blütenlesegottesdienst

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

der Text für die Predigt steht im ersten Brief an die Korinther im ersten Kapitel. Ich verlese die Verse 18 bis 25.

Paulus schreibt:

„Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft. Denn es steht geschrieben: „Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.“ Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die da glauben. Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit; denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.“

Der Herr segne dieses Wort an uns allen. Amen.

Lieber Paulus,

Gnade sei mit dir und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Gerade habe ich deine Worte an die Korinther gelesen. Aus dem ersten Korintherbrief - weißt du.

Du redest an dieser Stelle viel von Weisheit und Torheit. Und deine Sätze sind so verschachtelt. Da schwirrt mir ja geradezu der Kopf, wenn ich diese Zeilen lese.

So viel "Weisheit" und so viel "Torheit"!

Da stelle ich mir schon die Frage: Bin ich zu "töricht", zu dumm für diese Worte oder habe ich zu wenig "Weisheit", um sie zu verstehen?

Ach, lieber Paulus, was hast du uns da wieder vorgelegt? Was willst du mit diesen Worten sagen? Das, was du da schreibst, ist sehr weise und klug, das muss man dir lassen. So gut und so gekonnt formuliert, sodass ich es, der ich ein einfacher Diener des Wortes Jesu Christi bin, gar nicht auf den ersten Blick verstehen kann.

Du fragst: „Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten?“ Und du bist doch beides: klug und ein ehemaliger Schriftgelehrter. Einer, der sich in der Heiligen Schrift gut auskennt. Einer, der genau weiß, wie er wann wem was sagen und schreiben

muss, damit die frohe Botschaft ankommt, ins Herz treffen kann und der Glaube durch die Worte der Predigt geweckt wird.

Ja, Paulus, so langsam komme ich dem Geheimnis dieser Worte näher: Willst du sagen, dass die Botschaft vom für uns am Kreuz von Golgatha gestorbenen Christus die einzige Botschaft ist, die es gilt als Prediger weiterzusagen?

Nichts darf daneben und dagegen stehen: keine Weisheit und Klugheit, keine Gesetzlichkeiten, kein sich Klammern an Personen, die man bewundert und denen man folgt, weil sie besonders klug über den christlichen Glauben reden können.

Der Grund, den wir legen, ist Jesus Christus.

Die Botschaft, die wir predigen, ist der gekreuzigte Christus.

Diese Botschaft hielten die Juden deiner Zeit für Torheit, für Blödsinn, für totalen Unsinn.

Ist ja auch klar, warum!

Sie haben den Messias, den Christus, den Gesalbten Gottes erwartet als eine mächtige Gestalt, die aufräumt mit der römischen Besatzungsmacht und die die Gottesherrschaft auf Erden aufrichtet. Die Predigt des gekreuzigten Christus ist für die Juden ein „Ärgernis“. Und sie nehmen Anstoß daran, weil einer „der am Kreuz hängt“ eben als Gescheiterter und Verfluchter gilt!

Das, lieber Paulus, habe ich nun verstanden.

Aber gibt es diese Menschen nicht auch heute noch bei uns? Menschen, die nicht begreifen können, dass ein am Kreuz gestorbener Wanderprediger der Messias, der Sohn Gottes ist und dass eben in diesem und nur in diesem das Heil der Welt liegt? Gab es sie nicht durch all´ die Jahrhunderte, seitdem die Predigt des Gekreuzigten über die Welt läuft?

Und dann gibt es heute die, die versuchen alles mit dem Verstand zu durchdringen – wie die Griechen damals. Sie suchen nach Weisheit und versuchen das Leben, die Welt und Gott mit dem Verstand zu erklären. Und für sie ist die Kreuzesbotschaft eine Torheit, weil sie mit ihrem Verstand nicht begreifen, dass ein schmachvoller Verbrechertod der Weg zum Heil ist.

Logisch, dass mit dem Wort vom Kreuz die Menschen, Juden wie Heiden, nichts anfangen konnten und für sie diese Botschaft Torheit, Blödsinn war und als Verrücktheit abgetan wurde.

Verrücktheit? Verrücktheit? Moment mal, hier hake ich ein, lieber Paulus. Hier bleibe ich hängen. Die Botschaft vom Kreuz, das Wort vom Kreuz ist eine Verrücktheit.

Sie ist ver – rückt. Sie verrückt die Maßstäbe in dieser Welt. Ja! Alles ist hier anders. Ja! Nichts ist so, wie wir Menschen es normalerweise machen würden: ver – rückt eben.

Paulus, ist es das, was du mit Torheit meinst?

Ich denke an die Geschichte vom Fischfang. Das ist verrückt, was Jesus anordnet: Die ganze Nacht hatten die Fischer nichts gefangen und nun sollen sie nochmals hinausfahren. Das macht man nicht. Das ist verrückt. Torheit. Doch sie tun es und fangen eine große Menge, über die sie erschrecken. Und Jesus nimmt sie in seinen Dienst, sie „verließen alles und folgten ihm nach!“ Auch das ist verrückt.

Und, Paulus, ich denke an die Geschichte, die ich neulich gelesen habe, die auch von Jesus stammt: Der Hirte, der 99 Schafe zurücklässt, nur um das eine Schaf, das er verloren hat, zu suchen. Auch das ist nicht zu verstehen. Wer ist schon so dumm und lässt 99 Schafe allein in der Nacht zurück, um sich auf den Weg zu machen, um ein Schaf zu suchen – wobei es gar nicht sicher ist, dass dieses Schaf auch gefunden wird. Sicher ist dagegen, dass die 99 der Gefahr ausgesetzt werden, von Wölfen gerissen oder von Viehdieben geklaut zu werden.

Die Maßstäbe sind verrückt. Bei Gott ist alles anders. Gott nimmt die Sünder an. Jesus isst mit ihnen. Dort, wo die Gesellschaft ausgrenzt, da nimmt Jesus die Menschen an. Da geht er zu ihnen hin. Da lädt er sie ein.

Und du, lieber Paulus, bist auch ein lebendiges Zeugnis der ver - rückten Maßstäbe Gottes. Einen, der die ersten Christen verfolgt, macht Jesus zum Prediger des Evangeliums.

Und schon im Alten Testament hören wir von verrückten Dingen: Abraham, der nur auf Gottes Verheißung hin sein Vaterland verlässt. Los zieht, weil er dem vertraut, dem glaubt, was Gott ihm gesagt hat.

Und wir Menschen, was machen wir? Wir geht es in unserem Leben weiter, wenn wir diese biblischen Geschichten Jesu gehört und bedacht haben? Sind wir da nicht auf der Seite des Sohnes, der nicht verstehen kann, dass der Vater den Bruder wieder aufnimmt? Den Bruder, der sein ganzes Erbe verprasst hat.

Unser Denken ist da nicht von Barmherzigkeit bestimmt. Und doch, kommt eine Ahnung in mir auf, wie es sein kann, was Jesus meint. Wie anders wäre das Zusammenleben unter uns Menschen – in der Familie, in der Gemeinde, in der Welt, wenn wir nach den ver – rückten Maßstäben Gottes handelten – zumindest es versuchen würden?

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“, ruft Jesus uns zu.

Aber leider sind in unseren Gedanken und Herzen oft genug zu viele Balken, die die Liebe zum Nächsten und zum dreieinigen Gott, nicht Gestalt gewinnen lassen, die es nicht möglich machen – vorbehaltlos, ohne Wenn und Aber – zu lieben, so wie Gott uns in Jesus Christus geliebt hat.

Wie in einem Brennglas ist diese Liebe Gottes zu uns Menschen zusammengefasst in dem „Wort vom Kreuz“, das Torheit ist für die Welt.

Aber es ist die Torheit Gottes, die in dem Wort vom Kreuz, die in der Predigt vom Gekreuzigten sichtbar wird und den Menschen, die daran glauben, Kraft gibt.

Denn es ist Torheit Gottes, die allein meinen Glauben an diesen Herrn haben will, die mich nicht nach Verdiensten fragt, sondern die nur das eine wissen will: Vertraust du Jesus Christus? Hast du mich lieb?

Und es ist Torheit Gottes, die in Jesus den Weg in Armut, in Leiden und Tod geht, die sich damals wie heute an nichtswürdige Leute verschwendet, die riskiert, verkannt und verspottet zu werden und die - bis heute - verkannt und verspottet wird.

Es ist Torheit Gottes, die den Schuldigen wieder und wieder begnadigt, die ihm jeden Morgen neu den Anfang schenkt, die nicht aufhört, sich dir und mir entgegenzulieben.

Es ist Torheit Gottes, die am Ende unseres Lebens nicht den Strich zieht, sondern in die ewige Freude führt.

Lieber Paulus, die Frage, die ich am Anfang dieser Predigt gestellt und noch nicht geantwortet habe, hieß:

„Bin ich, sind wir vielleicht zu "töricht", zu dumm für deine Worte oder habe ich, haben wir zu wenig "Weisheit", um sie zu verstehen?“

Die Antwort lautet:

Unser Verstand reicht niemals aus, wirklich zu begreifen, warum Gott seinen Sohn für uns leiden und sterben lässt, denn es ist Gottes Plan, der das so bestimmt hat und es sind seine Gedanken, aus denen dieser Plan entstanden ist.

Und seine Gedanken sind viel höher als unsere Gedanken, sie sind so weit von unseren entfernt, wie der Himmel von der Erde – und vielleicht noch ein Stückchen weiter.

Wir können nichts dafür tun, dass der Glaube in unserem Herzen entsteht.

Aber uns ist verheißen, dass es der Predigt von Jesus Christus gelingt, Glauben zu wecken und eine Beziehung zu Gott zu knüpfen.

Das geschieht von Gott her und niemals aus uns selbst. Und es geschieht durch das Lesen und durch die Predigt der ver – rückten Geschichten Gottes!

Und das geschieht jeden Tag immer wieder - auch heute, jetzt gerade.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lasst uns beten: Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für dein seligmachendes Wort, dass die Maßstäbe in dieser Welt immer wieder und immer mehr verrücken möchte. Sende uns deinen Heiligen Geist, damit Glaube in uns gestärkt werde und wachsen kann und wir dir dienen und das Wort vom Kreuz als seligmachende Botschaft annehmen. Dies bitten wir dich durch Jesus Christus unseren Herrn. Amen.